

Jahresbericht 2019

KASSELER HILFE

Beratung für Opfer und Zeugen von Straftaten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Adresse und Erreichbarkeit

Der Verein

Das Team

Die Beratung

Die Zeugenbegleitung

Das Zeugenzimmer

KAIP- Kasseler Intervention gegen häusliche Gewalt

Die psychischen Auswirkungen von Gewalt

Kooperation

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung

Statistik des Jahres 2019

Presse

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein Jahresbericht soll Einblicke geben in die Tätigkeiten einer Einrichtung.

Das vergangene Jahr 2019 war wieder vor allem geprägt von den Begegnungen, die wir haben durften.

Ein Angebot an Menschen zu machen und ein Umfeld zu schaffen, in dem Vertrauen möglich ist, ist eine gute und wichtige Aufgabe in Zeiten von Verunsicherung.

Persönliche Schicksalsschläge bringen unsere Gewissheit, dass das Leben es gut mit uns meint, ins Wanken. Ein Angriff auf die eigene Person durch andere Menschen erschüttert dieses Vertrauen zutiefst.

Daher freuen wir uns auf die kommenden Aufgaben und danken an dieser Stelle all jenen, die durch ihre Spenden und Zuweisungen die Angebote der Kasseler Hilfe möglich machen.

Auf weitere gute Zusammenarbeit

Ihre Kasseler Hilfe

Der Verein Opfer- und Zeugenhilfe Kassel

Der Verein hat 27 Mitglieder: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Kassel Stadt 2003 e.V., Caritasverband Kassel e.V., Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Kassel e.V., Franka e.V., Gemeinde Helsa, Gemeinde Lohfelden, Land Hessen, Stadt Kassel, Landkreis Kassel, pro familia e.V., Soziale Hilfe e.V. sowie 15 Einzelpersonen.

Seit Gründung 1993 wird der Großteil der Finanzierung durch Zuweisungen des Hessischen Ministeriums der Justiz getragen.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt und Mitglied im Arbeitskreis der Opferhilfen Deutschlands (ado) und dem Wohlfahrtsverband Der Paritätische, Hessen. Die Zuständigkeit erstreckt sich über den gesamten Gerichtsbezirk Kassel.

Als Vorstand sind für den Verein ehrenamtlich tätig:

Frau Andrea Boesken, Oberstaatsanwältin, Staatsanwaltschaft Kassel

Herr Wolf Winter, Präsident des Amtsgerichts Kassel

Herr Detlef Schulze, Dipl. Soz.-Pädagoge, Psychotherapeut,
Heilpraktiker für Psychotherapie

Das Team

Frau Alexandra Duwe, Verwaltungsangestellte,
20 Wochenstunden

Frau Silke Emde, Diplomsozialpädagogin,
33 Wochenstunden, Beratung und Zeugenzimmer

Frau Annette Müller, Diplomsozialpädagogin,
28 Wochenstunden, Beratung und Zeugenzimmer

Frau Ute Ochs, Diplompädagogin,
25 Wochenstunden, Beratung, KAIP und Zeugenzimmer



KASSELER HILFE

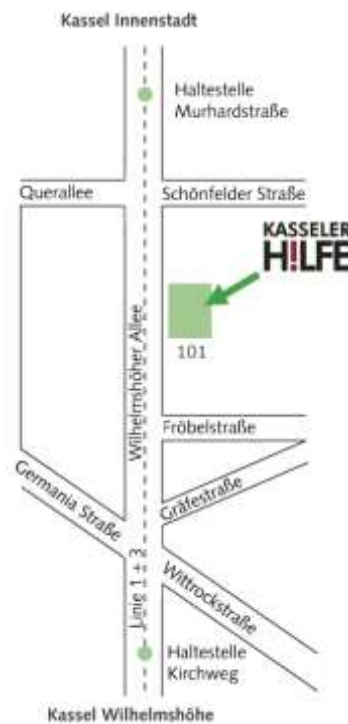
Opfer- und Zeugenhilfe Kassel e.V.

Adresse	Sprechzeiten
---------	--------------

Beratungsstelle

Wilhelmshöher Allee 101
34121 Kassel
Tel.: 0561 / 28 20 70

Montag bis Donnerstag 08:30 bis 12:30 Uhr
13:30 bis 17:00 Uhr
Freitag 08:30 bis 12:30 Uhr
13:30 bis 16:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung



Zeugenzimmer im Gericht - Eingangshalle, 1 Stock links, Raum A102

Justizbehörden
Frankfurter Straße 9
34117 Kassel
Tel.: 0561 / 912-2271

Montag bis Freitag 08:30 bis 12:00 Uhr
und nach Verarbeitung

www.kasseler-hilfe.de
info@kasseler-hilfe.de

kostenlos - vertraulich - auf Wunsch anonym

Die Beratung

Unser Angebot richtet sich an alle Menschen, die Opfer oder Zeuge einer Straftat geworden sind, sowie an deren Angehörige oder andere Vertrauenspersonen, wie z.B. die Mitarbeiter sozialer Einrichtungen, Lehrer, Erzieher, Jugendarbeiter.

Hilfe finden alle, unabhängig von der Deliktart und ob Anzeige erstattet wurde.

Die Beratungsstelle bietet einen geschützten Raum und mit der Beraterin ein geschultes und emphatisches Gegenüber. Die eigene Situation und das Leben nach der Tat werden reflektiert mit dem Ziel, selbst wieder handlungsfähig zu werden.

Der individuelle Bedarf bestimmt das Unterstützungsangebot.

Gespräche über die durch die Tat entstandenen Probleme und typischen Ängste sind genauso möglich, wie die praktische Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, z.B. den nach dem OEG (Opferentschädigungsgesetz), der Begleitung zu Terminen bei Rechtsanwälten, zur Polizei oder Ärzten.

Zu hören, dass die verstörenden Empfindungen, die sich nach dem (Üb)erleben einer Gewalterfahrung einstellen können, normale Reaktionen sind, wirkt entlastend. Manchmal reicht dies nicht aus. So ermutigen wir die Betroffenen, psychotherapeutische Hilfe bei Psychologen und Ärzten oder in Fachkliniken zu suchen.

Wichtig ist auch die Aufklärung über den Ablauf des Strafverfahrens von der Anzeige bis zur Hauptverhandlung. Die Information über die Rechte von Opferzeugen, z.B. dem Nebenklagerecht sowie über die eigene Rolle und Pflichten als Zeuge/Zeugin im Verfahren ist ein wesentliches Element, um dem Gefühl der Hilflosigkeit angesichts der Justizabläufe und damit einer Verstärkung der Traumatisierung entgegen zu wirken.



Die Zeugenbegleitung

Die Vorbereitung der Hauptverhandlung bei Gericht, die Begleitung und Unterstützung am Verhandlungstag und die Nachbereitung der Gerichtsverhandlung sind ein fester Bestandteil unserer Tätigkeit.

Auch hier steht die Aufklärung an erster Stelle: Wie läuft eine Verhandlung ab, wer begegnet mir dort, welche Aufgaben haben die verschiedenen Personen im Sitzungssaal, muss ich dem Täter begegnen? Hier führen wir die Betroffenen Stück für Stück an die Situation im Gericht heran. Wir warten gemeinsam auf den Aufruf zur Zeugenaussage am Verhandlungstag und haben ein Augenmerk darauf, die (verletzten) Zeugen in einem halbwegs stabilen, psychischen Zustand zu halten.

Diese Begleitung und die Nutzung des Zeugenzimmers geben das Gefühl der Sicherheit und Stabilität, um sich der erneuten Schilderung der erlittenen Tat, der Befragung und der Konfrontation mit dem Täter zu stellen. Durch Information und Begleitung stärken wir das Selbstvertrauen der Betroffenen. Dies führt oft zu einem wichtigen Wachstumsimpuls und erleichtert somit die Verarbeitung des Erlebten.

Auf Wunsch begleiteten die Mitarbeiterinnen 2019 auch zu anderen Amtsgerichten wie Melsungen und Eschwege, sowie zum Sozialgericht zu einer Verhandlung über die Festsetzung des Behindertengrades.

Das Zeugenzimmer

Seit 1999 ist das Angebot des Zeugenzimmers im Gericht Kassel ein fester Bestandteil der Kasseler Hilfe. Täglich von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr von einer Mitarbeiterin besetzt, bietet es Zeugen einen Ort in der Nähe der Gerichtssäle und dennoch abseits, um Schutz zu gewähren.

Unsere Zeugenzimmerdienste können in den o.g. Zeiten spontan in Anspruch genommen werden oder aber nach vorheriger Anmeldung und eventuellem Kennenlernen in der Beratungsstelle in der Wilhelmshöher Allee.

Im 1. Stock gelegen, im Foyerbereich, vor dem Flur der Gerichtssäle des Amts- und Landgerichtes, hat man einen guten Überblick über den Eingangsbereich des Gerichts. Es kann wichtig sein das Kommen und Gehen der Menschen von dort aus zu überblicken, z.B. bei Anhörungen vor dem Familiengericht in Sachen häuslicher Gewalt oder bei dazu stattfindenden Strafprozessen, meist wegen Körperverletzungsvorwürfen oder sexueller Gewalt. Ebenso von großer Bedeutung ist diese räumliche Übersichtsmöglichkeit für Zeugen, die Opfer einer Sexualstraftat geworden sind. So sind sie davor geschützt, dem Angeklagten, der sich – falls nicht vorgeführt – in den Verhandlungspausen in der Kantine oder auf den Gängen aufhalten kann, begegnen zu müssen. Das Zeugenzimmer besitzt eine eigene Küchenzeile, in der bei längeren Aufenthalten für warme Getränke und Speisen gesorgt werden kann. Die nette und freundliche Atmosphäre im Zeugenzimmer macht den Wartenden und Ängstlichen die Situation ein wenig leichter. Darüber hinaus kann

ein unliebsames Zusammentreffen mit anderen Zeugen im Flur vor dem Gerichtssaal vermieden werden. Nicht immer ist der Zeitplan, nach dem die Zeugen geladen sind, einzuhalten. Der Ablauf der Verhandlung wird durch verschiedene Faktoren bedingt. So kann es z.B. durch Anträge im Gerichtssaal zu zeitlichen Verzögerungen kommen. Für Zeugen heißt es dann, geduldig auf den Aufruf zu warten. Als praktisch hat sich der telefonische Anruf des jeweiligen Gerichts ins Zeugenzimmer erwiesen. Die Mitarbeiterin hat dem Gericht zuvor die Anwesenheit der Zeugin/ des Zeugen dort gemeldet.

Auch die an den Gerichten tätigen Juristen wissen mittlerweile unser Angebot im Hause zu schätzen. Denn die sozialpädagogischen Aufgaben, wie z.B. der Beistand in der Zeit vor und während der Vernehmung, stellt eine Entlastung dar. Zudem ist ein gut vorbereiteter Zeuge, ein Zeuge der über den Ablauf einer Gerichtsverhandlung Bescheid weiß, der weiß, wie eine Zeugenvernehmung abläuft, mit welchen Berufsgruppen er es im Gerichtssaal zu tun hat und was genau deren Aufgaben sind, wie der Gerichtssaal aussieht und dergleichen ein ruhiger, gefasster Zeuge und ist somit für die Aussagequalität ein besserer Zeuge.

Die Möglichkeit des Zeugenzimmers wird von vielen Zeugen als Entlastung erlebt. Denn mit der Person der Mitarbeiterin finden sie so eine Lotsin in einer unbekanntem, oft beängstigten Situation. Letzte Fragen werden geklärt, meist ist genug Zeit vorhanden, sich zu sammeln und innerlich auf die Befragung einzustellen. Auf Wunsch werden Zeugen auch in den Saal begleitet. Hinterher kann sich eine Reflexion der Erfahrungen, die im Zeugenstand gemacht wurden, anschließen.

Der Umfang der Arbeit ist von Fall zu Fall verschieden. Das eine Mal kann es ein unangemeldeter Zeuge sein, der sich im Vorfelde überschätzt hat und dann kurz vorher erst feststellt, wie ihn die Situation überfordert. Ein anderes Mal kann es sich um einen bereits bekannten Fall handeln, der vielleicht schon über ein Jahr von uns betreut wurde. Etwa, wenn die Opfer nach dem Verbrechen oder nach der Anzeige bei der Polizei zur Kasseler Hilfe in die Beratungsstelle kommen. Dann kann die Hauptverhandlung gut vorbereitet werden, d.h. alle Unsicherheiten, Ängste, Erwartungen besprochen und eventuell geklärt werden. Dies kann im Einzelfall auch einmal die vorherige Besichtigung des Gerichtssaals oder den Besuch einer Hauptverhandlung bedeuten, vor allem bei kindlichen Opferzeugen.

Die sog. Gerichtsbegleitung selbst kann sich dann durchaus über mehrere Tage hinziehen, d.h. viele gemeinsame Stunden im Zeugenzimmer zu verbringen. Stunden in denen die Erinnerung an das Verbrechen aktiviert wird und die damit verbundenen Gefühle wie Tränen, Wut, Verzweiflung, Angst. Und dennoch geschieht in den meisten Fällen eine deutliche Wandlung mit den Menschen, die wir zuvor als verletzte Opfer kennen gelernt haben. Trotz aller Belastung hinsichtlich der Aussagesituation, wird den Opferzeugen klar, dass sie sich im Gericht in einer relativ geschützten Lage befinden. Das Machtverhältnis ist hier anders als in der Situation des Verbrechens. Hier sind sie nicht ohnmächtig dem Täter ausgeliefert, es sind wohlwollende Menschen um sie herum, der Täter muss sich regelgerecht verhalten, sie werden gehört und im Idealfall wird ihnen geglaubt. Hier können sie erfahren, dass sie mit jedem Satz über das Erlebte den Täter näher an seine Strafe bringen. Ein Machterlebnis, das zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit sehr wichtig sein kann.



KAIP- Kasseler Intervention bei häuslicher Gewalt

Häusliche Gewalt ist ein großes, gesellschaftliches Problem. Frauen, Kinder und Männer leiden sehr unter den Folgen dieser Gewalt, die dort stattfindet, wo wir uns sicher und geborgen fühlen sollten: zu Hause. Es gibt eine große Dunkelziffer, denn die Polizei wird meist erst dann benachrichtigt, wenn Menschen sich selbst nicht mehr zu helfen wissen. Frauenhilfevereine, Familienberatungsstellen, die Jugendämter und Familiengerichte wissen schon lange um diese Nöte.

Mit dem Gewaltschutzgesetz von 2001 wurden Normen geschaffen, die es der Polizei ermöglichen, für die Betroffenen weitreichende Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen: Platzverweis, Wegweisung, Betretungs-, Annäherungs- und Kontaktverbot können sofort während des Einsatzes ausgesprochen werden. Diese Maßnahmen haben eine Befristung von längstens 14 Tagen. Alles Weitere entscheiden die Familiengerichte, wenn von den Betroffenen selbst ein Antrag gestellt wird. Und hier liegt ein weiteres Problem, denn in der Aufregung des Polizeieinsatzes gehen die wichtigen Informationen, die die Beamten vor Ort weitergeben, oft unter. KAIP hat sich zum Ziel gesetzt möglichst zeitnah einen Kontakt zu den Betroffenen herzustellen, um in der gegebenen Frist, rasch greifende Hilfe und Beratung zu vermitteln.

Durch die Initiative und Kooperation verschiedener Partner des Aktionsbündnisses gegen häusliche Gewalt Nord- und Osthessen, das unter dem Schirm der Nordhessischen Regierungspräsidenten seit 2001 in Kassel jährlich zum interdisziplinären Austausch zusammenfindet, wurde 2007 das KAIP-Büro im Polizeipräsidium Nordhessen eingerichtet.

Die Kasseler Hilfe, Frauen informieren Frauen (FiF) Kassel, Frauen helfen Frauen im Landkreis Kassel (FhF) sowie das Diakonische Werk Kassel (DWK) und die Behörden Polizeipräsidium Nordhessen, Staatsanwaltschaft Kassel, der Magistrat der Stadt Kassel und der Kreisausschuss des Landkreises Kassel leisten damit einen deutlichen Beitrag zur Prävention.

In der Praxis stellt sich KAIP wie folgt dar:

Das Interventionsprogramm ist bei der Polizeidirektion Kassel angesiedelt und steht in deren Verantwortungsbereich. Ein Ansprechpartner wurde für die laufenden Belange der Interventionsstelle benannt. Bei dem Polizeirevier Südwest in Bad Wilhelmshöhe steht ein Büroraum nebst kompletter Ausstattung zur Verfügung. Dort sind von Montag bis Freitag jeweils von 9.00 bis 11.00 Uhr Mitarbeiterinnen der sozialen Einrichtungen für KAIP tätig. Nach Sichtung der von den Polizeirevieren der Stadt und des Landkreises Kassel zugewiesenen Fälle häuslicher Gewalt nehmen die Sozialpädagoginnen Kontakt zu den Betroffenen auf. Da in den meisten Fällen eine Wegweisung gegenüber den Gewalttätern ausgesprochen wurde, bietet sich ein Zeitfenster von 14 Tagen, in dem die Betroffenen wichtige Schritte für die eigene Sicherheit einleiten können. Die Mitarbeiter klären über diese Möglichkeiten auf und informieren über weiterführende Hilfsangebote. Das KAIP-Büro wird an zwei Wochentagen von der Kasseler Hilfe besetzt. FiF Kassel e.V. und FhF im Landkreis Kassel e.V. sind jeweils einen Vormittag vor Ort. Die Familienberatung des Diakonischen Werkes Kassel übernimmt mit einem Mitarbeiter die Kontaktaufnahme zum Täter, denn seit 2012 gibt es für diese ein Therapieangebot in Kooperation von Pro Familia Kassel e.V. und dem DWK. Ihnen wird damit ein Hilfsangebot gemacht, um den Kreislauf der Gewalt selbstverantwortlich zu durchbrechen.

Die Staatsanwaltschaft Kassel steht KAIP als Ansprechpartner in aktuellen Rechtsfragen zur Verfügung. Die Frauenbeauftragte der Stadt Kassel bewirkt die Vernetzung und Vermittlung mit der Kommune und dem Hilfesystem. Der Kreisausschuss des Landkreises Kassel unterstützt das Vorhaben auf Landkreisebene.

Die psychischen Auswirkungen von Gewalt

Menschen machen in ihren Leben unterschiedlichste belastende Erfahrungen: Es kann ein Unfall sein, eine Naturkatastrophe, Kriegserlebnisse oder eine Straftat. Die Konfrontation mit Gewalt oder Übergriffen in privaten Räumen, z.B. der eigenen Wohnung oder aber auch dem Computer, kann dazu gehören. In der Regel stehen uns eigene Verarbeitungsstrategien zur Verfügung, um mit diesen Erlebnissen umzugehen. Vielen gelingt es durch die Unterstützung von Freunden und Angehörigen diese Erlebnisse zu verarbeiten.

Die Auswirkungen einer Straftat können für die Betroffenen sehr unterschiedlich sein. Am offensichtlichsten sind die materiellen oder körperlichen Schäden. Manches lässt sich über Versicherungen regulieren. So ist ein Türschloss schnell ausgetauscht, eine Verletzung heilt, auch wenn vielleicht Schmerzen bleiben.

Was immer bleibt, ist der innerliche Nachhall des erfahrenen Unrechts, eine verstörende Verunsicherung.

Ist eine Situation allerdings mit dem überwältigenden Gefühl der Ohnmacht oder gar Lebensbedrohung verbunden, wirkt sie traumatisch. Sie trifft Menschen unvorbereitet und unvorhersehbar, einmalig oder über viele Jahre hinweg immer wieder. Man ist selbst betroffen, oder indirekt als Zeuge, als Helfer vor Ort oder Angehöriger. Eine solche unmittelbare Gewalterfahrung erschüttert das Vertrauen in die eigene

Sicherheit und Kontrolle, führt an die Grenzen der Belastbarkeit und eigenen Ressourcen. Man zweifelt an der Gesellschaft, dem Staat und seinen Instanzen sowie an religiösen Glaubensbildern. Es können sich andauernde Beeinträchtigungen im seelischen und oft auch im körperlichen Bereich entwickeln, die erst Wochen oder Monate nach dem traumatischen Ereignis auftreten.

Die psychische Verarbeitung eines Traumas verläuft in verschiedenen Phasen:

In der ersten Zeit nach der Tat (Schock- oder Wirkungsphase) erlebt der Mensch den Kontrollverlust noch als starken inneren Erregungszustand, einer erhöhter Schreckhaftigkeit, Unruhe oder Zittern. Nicht immer ist dieser Zustand auch äußerlich anzumerken. Manche Menschen wirken nach außen ruhig und gelassen aber auch erstarrt. Dies ist meist ein Zeichen der Verwirrung, die mühsam unterdrückt wird. Andere können sich tagelang nicht beruhigen, schlafen und essen nicht oder können nicht allein sein.

In der zweiten Phase fühlt der Betroffene Furcht, Traurigkeit oder Zorn. Gleichzeitig ist er bemüht die Kontrolle über sein Leben wieder zu erlangen und sich den alltäglichen Anforderungen auszusetzen. Damit wird versucht, die emotionale Erschütterung zu leugnen und abzuspalten. Das Erleben der Ohnmacht, Hilflosigkeit, die Nähe zu Tod und Verletzung wird verdrängt (Rückzugsphase).

In der dritten Phase können sich die verleugneten seelischen Erschütterungen in fest umschriebene Symptome, wie Schuldgefühle oder Depression, wandeln (Symptomphase). Durch eine therapeutisch oder seelsorgerisch begleitete Bearbeitung der persönlichen Dimension des Erlebten kann eine psychische Integration in die eigene Lebensgeschichte möglich und vielleicht sogar Sinnhaftes gefunden werden (Reorganisationsphase).

Nach epidemiologischen Studien sind zwar körperliche Gewalt und Gewaltandrohungen, schwere Unfälle oder Zeuge solcher Situationen zu sein die häufigsten Traumata. Jedoch führen sie nicht bei allen Menschen unbedingt zu einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS). Die schwersten Folgeschäden bilden sich nach Vergewaltigung (enge Definition ohne sexuelle Belästigung), Kriegsteilnahme (nicht nach Soldat und Zivilist unterschieden), Misshandlungen, familiäre Gewalt und sexueller Missbrauch in der Kindheit.

Die Symptome der psychischen Verletzung lassen sich in drei Gruppen einteilen:

Erinnerungssymptome: Das Erlebte taucht in Erinnerungsattacken auf. In plötzlichen Flashbacks wird die Situation emotional wieder erlebt mit allen dazu gehörenden körperlichen Erscheinungen wie Zittern, Herzrasen, Angstschweiß. Auslöser sind oft Außenreize wie ein Geruch, Töne, eine Stimme, eine Gestalt.

Vermeidungssymptome: Hierbei versucht sich der Betroffene vor den belastenden Erinnerungen zu schützen. Bewusst und unbewusst wird versucht, Menschen und Situationen zu umgehen, die mit dem Geschehen in Verbindung gebracht werden. Dies führt zu einem sozialen Rückzug, das Interesse und die Teilnahme am Leben verringert sich. Die Gefühlswelt, die Affekte sind eingeschränkt. Depressive Stimmungsbilder und eine latente Hoffnungslosigkeit ohne Zukunftsperspektive treten auf.

Übererregungssymptome: Diese zeigen sich in Form von erhöhter Schreckhaftigkeit, Nervosität, Konzentrationsstörungen, Schlafstörungen und Angstzuständen, hoher Reizbarkeit bis hin zu Aggressivität.

Dazu kommen Gefühle von Scham, Schuld, Wut, Demütigung, Hilflosigkeit, Einsamkeit. Es kann zu Missbrauch von Alkohol, Medikamenten oder anderen Drogen kommen. Das soziale Umfeld und die Angehörigen fühlen sich in dieser Situation häufig überfordert und reagieren manchmal mit Verharmlosung, Abkehr, Unverständnis oder gar Schuldzuweisungen. Die sogenannte Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) ist eine typische Reaktion der Psyche, die oft nur mit professioneller Hilfe ausreichend behandelt werden kann. Hierfür gibt es Möglichkeiten der ambulanten oder stationären Traumatherapie bei Psychologen, Ärzten oder in Kliniken. Bei Bedarf und auf Wunsch unterstützen die Mitarbeiterinnen der Kasseler Hilfe traumatisierte Opfer dabei, einen geeigneten ambulanten Therapieplatz oder eine Klinik zu finden.

Kooperation

Vernetzung und interdisziplinäre Kooperation sind für unsere Arbeit wichtig. So nehmen wir seit vielen Jahren an unterschiedlichen regionalen und überregionalen Arbeitskreisen teil. Wir schätzen den fachlichen Austausch sehr, denn er erweitert den Blick.

Die Kasseler Hilfe ist Mitglied im Arbeitskreis der Opferhilfen Deutschland (ado), einem Zusammenschluss der professionellen Opferhilfen. Die jährliche Fachtagung und Mitgliederversammlung fand 2019 in Potsdam statt.

Weiter gibt es einmal jährliche Vernetzungstreffen mit dem „Aktionsbündnis gegen häusliche Gewalt Nord- und Osthessen“ unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidiums Kassel, sowie dem „KAIP Kooperationskreis“ im Rathaus Kassel. Zudem finden unregelmäßig KAIP-interne Besprechungen der vor Ort Tätigen statt, um die gemeinsamen Arbeitsabläufe des KAIP-Büros zu optimieren.

Vierteljährlich treffen sich Mitarbeiterinnen aller Hessischen Hilfen abwechselnd in Gießen, Hanau, Frankfurt, Wiesbaden, Fulda, Limburg/Weilburg, Darmstadt und Kassel. Ebenso verfahren die Vorstände der hessischen Opferberatungsstellen. Außerdem trifft sich der „Förderverein für die hessischen Opfer- und Zeugenhilfen Hanau“.

Weiter gibt es regelmäßige Kontakte mit dem Kasseler Zentrum für Psychotraumatologie und einen monatlichen Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch „GESÄ“.

Das Frauenbüro der Stadt Kassel initiiert seit 2013 ein unregelmäßiges Treffen zum Thema „Verfahrensunabhängige Spurensicherung für Kassel“. Auch hier nimmt die Kasseler Hilfe teil, organisiert im gegebenen Fall den Transport der gesicherten Proben in die Gerichtsmedizin Gießen (www.hilfe-nach-vergewaltigung-region-kassel.de).

Pfarrer Dr. Thomas Zippert, der Koordinator zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ des

Landeskirchenamts Kurhessen-Waldeck nahm Kontakt zu der Kasseler Hilfe auf. Die Kirche sieht Unterstützungsleistungen vor für Menschen, die vor längerer Zeit sexualisierte Gewalt im Kontext der Kirche erfahren haben und deren juristische Aufarbeitung wegen Verjährung oder aus anderen Gründen nicht mehr möglich ist. Sollten sich Betroffene in der Beratungsstelle der Kasseler Hilfe melden, so können sie mit Unterstützung auch hier den Antrag stellen.

Erwähnenswert ist darüber hinaus die gute Zusammenarbeit mit den Sprachmittlerinnen aus dem Pool der Caritas, die zuverlässig und schnell als Übersetzerinnen in die Beratung mit afghanisch, syrisch, rumänisch oder arabisch Sprechenden beauftragt werden konnten: „Trans-IT“, <http://www.caritas-kassel.de>

Leider lässt es unsere Zeit nicht zu noch mehr Arbeitsgruppen zu besuchen. Aber wir erhalten als „stille Teilnehmer“ Kenntnis der Ergebnisse vom Koordinierungsgremium „Sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen“ im Werra-Meißner-Kreis, dem „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“ in Korbach und dem „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“, Region Kassel.

Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung

Die Darstellung und Bekanntmachung der Kasseler Hilfe ist ein weiteres Aufgabenfeld. Regelmäßig werden wir angefragt von Studierenden und Referenten der Universität Kassel und der Hochschule für Polizei und Verwaltung. So informieren wir im Fachbereich Soziale Arbeit über das Tätigkeitsfeld der Opferhilfe und erörtern mit angehenden Verwaltungsfachangestellten das Thema Häusliche Gewalt: Denn gerade für ihre Tätigkeit in öffentlichen Bereichen der kommunalen Verwaltung, z.B. den Bürgerbüros, sollen die Auszubildenden für den Umgang mit Betroffenen sensibilisiert werden.

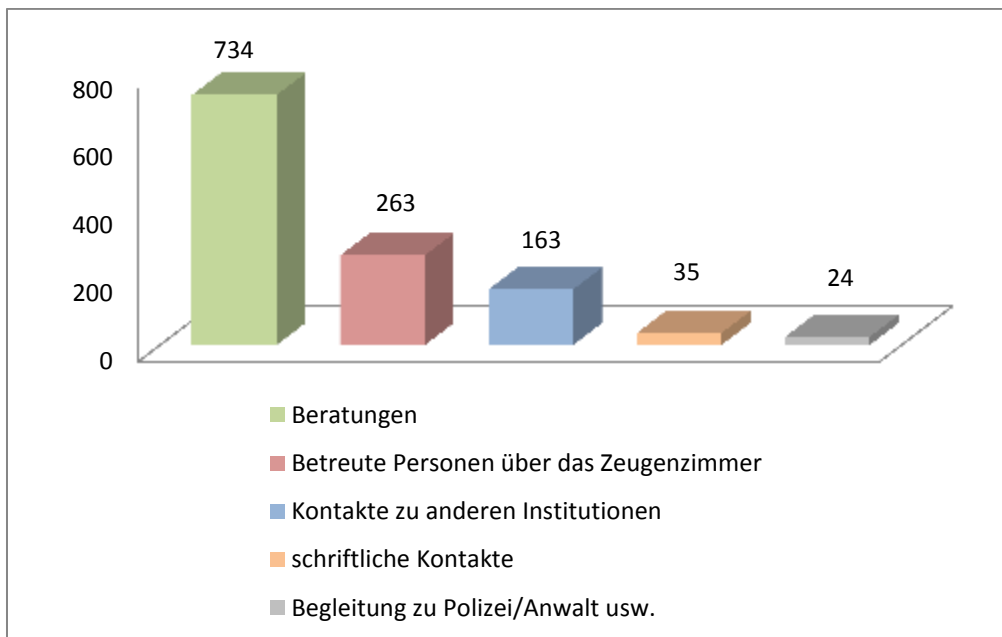
Im Jahr 2019 nahmen die Mitarbeiterinnen an folgenden Weiterbildungsveranstaltungen teil:

- Gemeinsam mit den anderen hessischen Opferhilfeeinrichtungen nahmen die Mitarbeiterinnen an einer Fortbildung zum Thema „TRIMB“ (Trauma Recapitulation with Imagination-Motion an Breth) mit Dr. Ellen Spangenberg teil.
- Im November fand im Bonifatiushaus in Fulda ein Fachtag zum Thema „Rollenbilder im kulturellen Kontext“ statt, an dem eine Mitarbeiterin teilnahm. Prof. Dr. Susanne Schröter, Gönül Halat-Mec, sowie Yilmaz Atmaca beleuchteten das Thema aus verschiedenen Perspektiven.

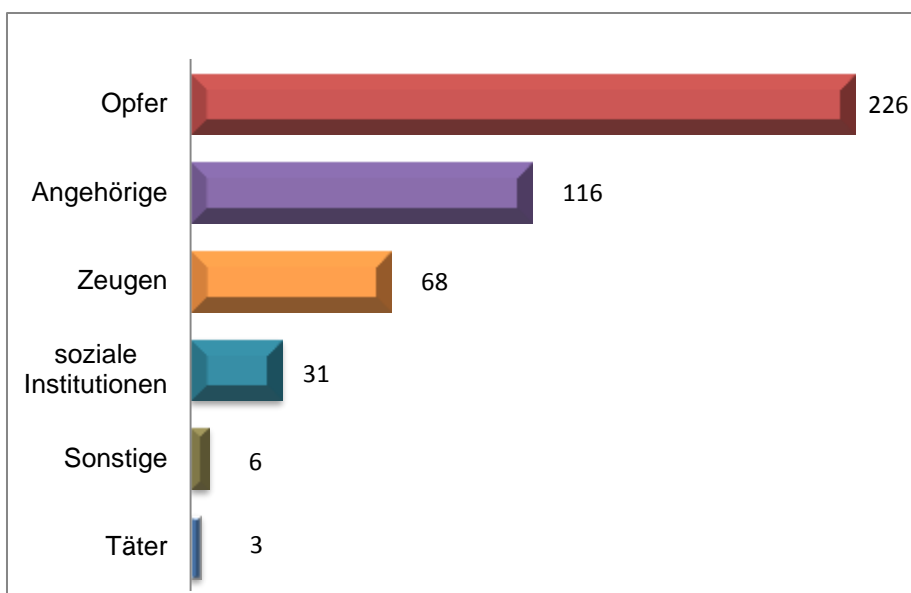
Statistische Daten

Im Jahr 2019 nahmen 450 Personen in 333 Fällen das Angebot einer Beratung oder Begleitung durch die Kasseler Hilfe in Anspruch. Es gab sowohl einmalige Gespräche als auch regelmäßige Besuche. Insgesamt 263 Zeugen wurden von uns im Zeugenzimmer betreut, davon wurden 56 Personen während der Zeugenvernehmung in den Zeugenstand begleitet.

Die Kontakte stellten sich wie folgt dar:

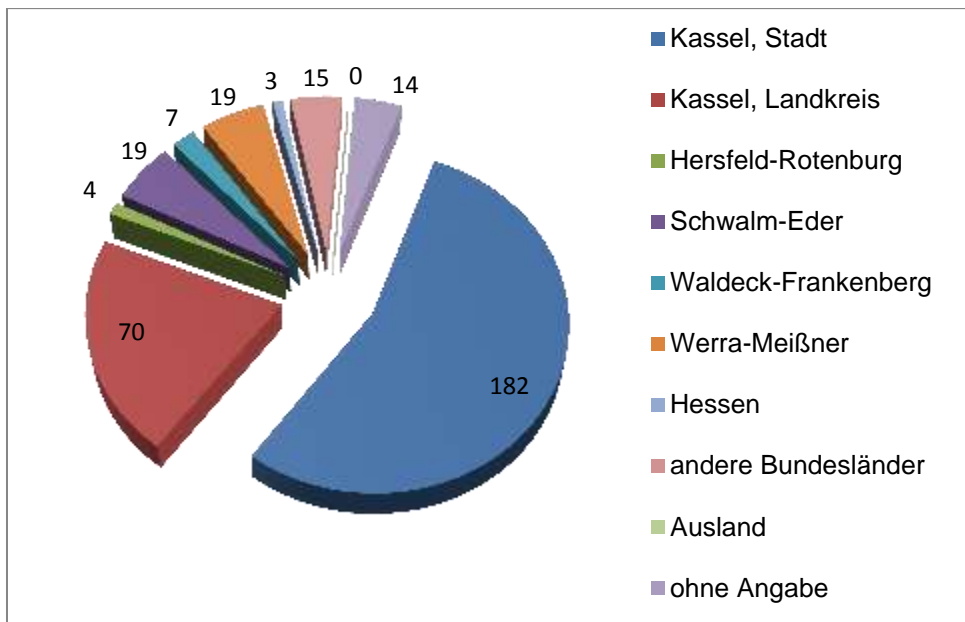


Die Ratsuchenden waren:

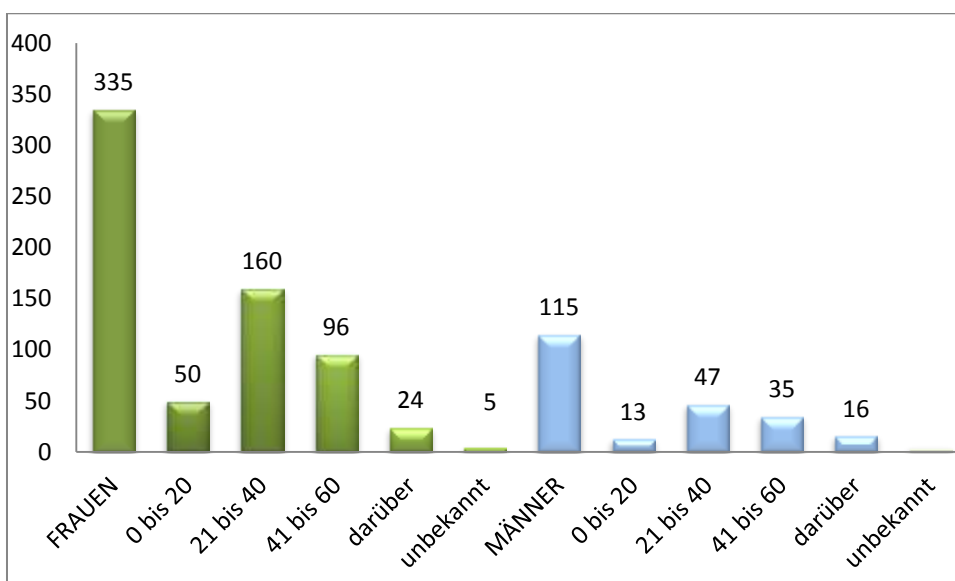


Der Gerichtsbezirk des Landgerichts Kassel umfasst die Stadt Kassel und die Landkreise Kassel, Schwalm-Eder, Werra-Meißner sowie Teile des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Im Landgerichtsbezirk sind die Amtsgerichte Eschwege, Fritzlar, Kassel, Korbach und Melsungen angesiedelt.

Die Wohnorte wurden angegeben mit:

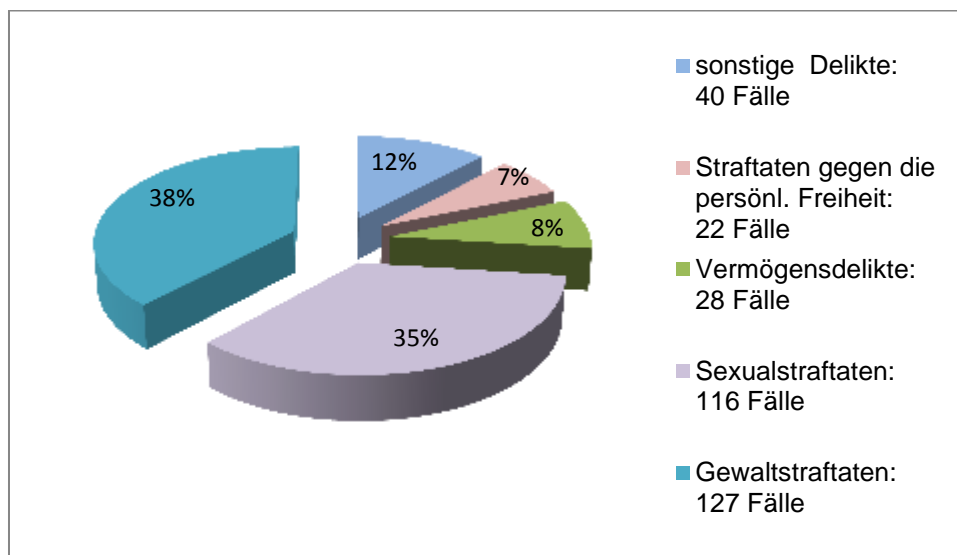


Die Altersstruktur verteilt sich wie folgt:



So unterschiedlich die Gründe für eine Beratung sind, so breit gefächert kann auch der Verlauf der Gespräche und die Ergebnisse sein.

Es waren folgende Deliktarten vertreten:



Gewaltstraftaten

Körperverletzung	:	64
Raub	:	12
Räuberische Erpressung	:	2
Entführung/Geisel	:	0
Kindesmisshandlung	:	0
Mord, Totschlag	:	6
versuchter	:	7
Mord/Totschlag	:	
Häusliche Gewalt	:	36
Rechtsradikale Gewalt	:	0

Sexualstraftaten

Vergewaltigung	:	45
Sexueller Missbrauch	:	60
Sexuelle Nötigung	:	11

Straftaten gegen die persönliche Freiheit

Bedrohung	:	10
Nötigung	:	0
Zuhälterei	:	0
Menschenhandel	:	0
Belästigung/Verleumdung	:	0
Freiheitsberaubung:	:	0
Stalking	:	12

Sonstige Delikte

Mobbingopfer	:	5
Verkehrsunfallopfer	:	0
Sektenopfer	:	0
andere Straftaten	:	20
unbekannt	:	12

Vermögensdelikte

Diebstahl/Einbruch	:	8
Betrug/Unterschlagung	:	15
Sachbeschädigung	:	5
Brandstiftung	:	0

Hier finden Opfer einer Vergewaltigung Hilfe

FRAGEN UND ANTWORTEN Im Klinikum werden Spuren von Gewalttaten vertraulich dokumentiert

VON CHRISTINA SCHRÖDER

Kassel – Frauen, die Opfer einer Vergewaltigung geworden sind, können im Klinikum Kassel Spuren sichern lassen – ohne sofort Anzeige erstatten zu müssen. Über die sogenannte verfahrensunabhängige Spurensicherung berichteten Dr. Ute Giebbardt, Leiterin des Frauenbüros der Stadt Kassel, Ann-Kathrin von Hobe, Oberärztin Frauenklinik am Klinikum Kassel und Sigrid Krüger, stellvertretende Leiterin der Zentralen Notaufnahme im Klinikum Kassel im Sozialausschuss.

Was bedeutet verfahrensunabhängige Spurensicherung?

Bei diesem Verfahren werden Spuren einer Gewalttat sichergestellt, ohne dass eine Anzeige erstattet wird. Es ist für die Situation direkt nach einem Gewaltereignis gedacht. Nach solch einem Erlebnis haben Frauen häufig das Gefühl, nicht klar denken zu können. Auch die Entscheidung, ob eine Anzeige

bei der Polizei gestellt werden soll, können die Opfer häufig in dieser Situation noch nicht treffen, sagte Giebbardt. Es gehe darum, diesen Druck zu nehmen, das Angebot verschaffe Zeit zum Nachdenken.

Wie verläuft solch eine Spurensicherung?

Sobald eine Frau in der Zentralen Notaufnahme mitteilt, sie sei Opfer einer Vergewaltigung geworden, bringe man sie in einen Raum, in dem man allein mit ihr sprechen kann, sagte Krüger. Das Pflegepersonal sei dann die erste Anlaufstelle. Man spreche mit der Frau darüber, wann passiert ist, ob sie Anzeige bei der Polizei erstatten will. „Wir versuchen, im Gespräch Vertrauen aufzubauen“, sagt Krüger. „Wichtig ist: Wir hören zu und wir glauben dem Opfer.“ Spuren, die sich am Körper finden lassen, werden gesichert, etwa Kleidung, die die Frau bei dem Vorfall getragen hat. Weiterhin gebe es medizinische Untersuchungen.

Weiche sind das?

Blut und Urin werden beispielsweise abgenommen, so Krüger. Verletzungen werden versorgt. Die Spuren der Vergewaltigung sichern ein Assistenzarzt und ein Facharzt gemeinsam, sagte von Hobe. Das laufe nach einem einheitlichen Verfahren ab. In einer Anamnese werde der Tathergang festgehalten, man schaue nach der psychischen Verfassung und ob etwa Akuthilfe nötig ist. Verletzungen würden fotografisch gesichert. Auch eine gynäkologische Untersuchung erfolge, bei der unter anderem ein Abstrich gemacht werde, sagte von Hobe. „Natürlich gehen wir sehr behutsam vor, immer in Absprache mit der Frau.“ Zuletzt erfolgt ein Abschlussgespräch.

Was passiert mit den gesicherten Spuren?

Sie werden zeitnah vom Klinikum Kassel an das Institut für Rechtsmedizin Gießen geliefert und dort so gelagert, dass sie als Beweise in einem möglichen Verfahren nutz-

lich bleiben. Die garantierte Aufbewahrungsfrist für die materiellen Spuren ist zunächst auf ein Jahr festgelegt. Die schriftliche Dokumentation wird zehn Jahre lang aufbewahrt.

Wieso gibt es diese Frist?

Häufig würden sich die Opfer innerhalb einer Woche nach der Tat für eine Anzeige entscheiden, sagt Giebbardt. Diese Form von Spurensicherung diene zunächst dazu, Druck aus dieser unmittelbaren Situation nach einer Vergewaltigung zu nehmen, da-

mit die Opfer wieder zu sich finden können.

Wie oft wird dieses Angebot in Anspruch genommen?

Statistische Daten würden derzeit noch nicht erhoben, sie gehe aber von knapp 100 Fällen für das Jahr 2018 aus, sagte von Hobe. Giebbardt sagte, 2018 würden laut Polizei 117 Vergewaltigungen zur Anzeige gebracht, davon 47 in Kassel.

Erfährt die Krankenkasse von der verfahrensunabhängigen Spurensicherung?

Nein, die Patientenkarte werde zwar eingelesen, sagte von Hobe, abgerechnet werde aber eine gynäkologische Untersuchung.

Und wenn eine Frau nicht versichert ist?

Dann werde die Frau wie alle anderen nicht versicherten Patienten zur Vorkasse gebeten, dafür sei ein Betrag von 150 Euro festgelegt, sagte Krüger.



Dr. Ute Giebbardt, Leiterin Frauenbüro

HINTERGRUND

Beratungsstellen

Kasseler Hilfe: Erfahrene Beraterinnen hören zu und klären über die Rechte auf, begleiten zu Gerichtsverhandlungen oder Behörden. Tel. 0561/282070, Wilhelmshöher Allee 101.

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen: Ehrenamtliche, telefonische Anlaufstelle für Betroffene, begleitet Opfer auch zu Behörden und unterstützen bei Prozessen. Tel. 0561/772244, Montag von 17 bis 20 Uhr, Mittwoch von 19 bis 22 Uhr. Wer in der Zwischenzeit auf den Anrufbeantworter spricht, wird zurückgerufen.

Hilfetelefon: Information und Vermittlung in unterschiedlichen Sprachen bietet Tag und Nacht das bundesweite Hilfetelefon - auch im Chat oder per E-Mail sowie zum Thema sexualisierte Gewalt, Tel. 0800 011 60 16

Infos: hilfe-nach-vergewaltigung-region-kassel.de

Zur Prostitution gezwungen

FRAGEN UND ANTWORTEN Gefahren der Loverboy-Methode

VON JESSICA SIPPTEL

Kreis Kassel – Sie versprechen Mädchen und jungen Frauen die große Liebe und drängen sie später in die Zwangsprostitution: die Loverboys.

SPD-Landtagsabgeordnete Manuela Strube warnt vor dieser Methode. Bundesweit würden die Opferzahlen über alle sozialen Milieus steigen. Ein Überblick über die sogenannte Loverboy-Methode.

Was ist die Loverboy-Methode?

Bei der Loverboy-Methode bauen junge Männer gezielt Kontakt zu minderjährigen Mädchen und jungen Frauen auf. Sie erschleichen sich das Vertrauen der Opfer und gaukeln ihnen eine feste Beziehung und ehrliche Liebe vor. Der Loverboy isoliert die Betroffenen von Familie und Freunden. Dadurch schaffen sie eine emotionale Abhängigkeit der Opfer. Sie setzen die Frauen unter Druck oder erpressen sie und treiben sie schließlich in die Prostitution.

Gab es schon einen Fall in Kassel?

Die Kasseler Polizei verdächtigte vor längerer Zeit einen Mann, der ein Mädchen unter



FOTO: ANDREAS ARNOLD/OPRA

Opfer der Loverboy-Methode werden in die Zwangsprostitution getrieben und können sich aus Eigeninitiative oft nicht helfen.

Vortäuschen einer Liebesbeziehung zur Prostitution gezwungen haben soll. Das teilte Polizeisprecher Matthias Mänz mit. Der Angeklagte wurde später vor Gericht freigesprochen. Dadurch habe sich dieser Verdachtsfall letztlich nicht bestätigt.

Gibt es eine Dunkelziffer?

Die Loverboy-Methode als spezielle Masche wird laut Mänz in der Kriminalstatistik nicht explizit erfasst, weshalb die Polizei zu konkreten

Fallzahlen keine Aussage treffen kann. Da die Opfer von den Tätern meist emotional abhängig seien, sich schämen und Angst haben, falle es ihnen schwer, selbstständig Hilfe zu suchen. Daher könne nicht ausgeschlossen werden, dass es eine Dunkelziffer gibt.

Wie werden die Fälle strafrechtlich erfasst?

Bei der Loverboy-Masche kommt in der Regel der Straftatbestand des Menschen-

handels in Betracht, so Pressesprecher Mänz. Hier droht dem Täter laut § 232 (Menschenhandel) des Strafgesetzbuches eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren.

Auf welche Hilfe können die Opfer zählen?

Opfer können sich an die Polizei wenden, wo sich spezielle Ansprechpartner, wie Opferschutzbeauftragte, um sie kümmern. Außerdem gibt es in Kassel Hilfsorganisationen wie die Diakonie, der Verein „Franka“ für Opfer von Menschenhandel sowie die Organisationen Kasseler Hilfe und Weißer Ring, die sich für Betroffenen und Zeugen von Kriminalität einsetzen.

Was kann man präventiv gegen die Betrugsmasche tun?

Laut der SPD-Landtagsabgeordneten Manuela Strube ist neben akuter Hilfe auch vorbeugende Arbeit sehr wichtig. Neben Aufklärungsarbeit für Betroffene sollte es aber auch Angebote und Informationen für das Umfeld, Eltern und Schulen geben. Angehörige sollen laut Mänz zudem besonders aufmerksam sein und bei Verdacht Hilfe suchen.

HNA 23.11.2019

Miese Masche Enkeltrick

Betrug am Telefon: Mehrere Fälle in Stadt und Kreis Kassel

VON MAXIMILIAN BEER
UND ULRIKE PFLÜGER-SCHERB

Kassel – Das Millionengeschäft „Enkeltrick“ beschäftigt deutsche Landeskriminalämter (LKA) seit Jahren. Auch diese Zeitung berichtete bereits über Senioren, die am Telefon um tausende Euro gebracht wurden. Über Kriminelle, die sich am Hörer als Verwandte oder Polizisten ausgaben. Laut hessischem LKA stieg die Fallzahl beim Enkeltrick in Hessen von 2017 auf 2018 um 51 Prozent.

Hinter den Anrufen stehen oft organisierte Banden, welche die Ermittler vor immer wieder neue Herausforderungen stellen. Sie verändern ihre betrügerischen Maschen, tarnen sich als Amtsträger oder überlisten ihre Opfer mit falschen Gewinnspielen.

Die Netzwerke hinter dieser Form der organisierten Kriminalität reichen bis ins

Ausland: In Zusammenarbeit mit türkischen Sicherheitsbehörden konnte das Bundeskriminalamt Callcenter in Izmir und Istanbul identifizieren. Sie sind die Schaltzentralen der Verbrecher.

Folgenreich ist der Betrug für die Opfer. Sie sind meist alt und leiden auch seelisch unter den Vorfällen. Hinzu kommt, dass viele Betroffene laut Opferhilfen wie dem Weißen Ring die Tat nicht anzeigen – sie schämen sich. Gerade diese Menschen, die

häufig alleine leben, flüchten sich nach einem Betrugsfall schlimmstenfalls in die Isolation und verlieren das Vertrauen in ihr Umfeld.

So ist es auch in der Stadt und im Landkreis Kassel in den vergangenen Wochen vorgekommen, dass Senioren mit dem sogenannten Enkeltrick oder durch falsche Polizeibeamte um ihr Vermögen gebracht wurden.

Erst im November haben zum Beispiel falsche Polizeibeamte eine hochbetagte Se-

niörin und ihre 52-jährige Tochter am Telefon dermaßen manipuliert, dass sie bei den beiden Frauen 20 000 Euro erbeuteten. Der Betrüger erklärte den Frauen, dass ihr Name auf der Liste einer bekannten Einbrecherbande stehe und sie ihr Geld der Polizei geben sollen, um es vor einem Einbruch in Sicherheit zu bringen. Die Frauen ließen sich darauf ein, das Geld in einer Tüte auf eine Mülltonne in der Kasseler Südstadt zu deponieren. Anschließend war es verschwunden.

Auch in Baunatal haben Betrüger mit der Enkeltrickmasche kürzlich Beute gemacht: 67 000 Euro nahmen sie einer Seniorin ab. Die hilfsbereite Frau übergab das Geld einem Abholer in dem Glauben, ihrer Enkeltochter damit beim Kauf einer Immobilie zu helfen. Erst später merkte sie, dass sie Opfer eines Betrugs geworden war.

Schwerpunkt: Trickbetrüger am Telefon

Unsere heutige Ausgabe widmet dem telefonischen Trickbetrug einen Schwerpunkt. So finden Sie auf den ersten beiden Seiten des Politikteils Beiträge, die sowohl über das Netzwerk der Täter als auch über die Folgen für die Betroffenen aufklären. Im Interview berichtet eine Sozialpädagogin von ihren Erfahrungen in der Opferhilfe. Weiterhin lesen Sie Artikel, die über interne Richtlinien von Banken und die Frage der Haftung bei einem Betrugsfall berichten. mxb

» BLICKPUNKT

STANDPUNKT™

Es beginnt meist mit einem Telefonanruf. Entweder ist ein angeblicher Enkel am Apparat, der gerade dringend Geld benötigt oder ein vermeintlicher Polizist. Dieser erklärt dann, dass er allein für die Sicherheit von Bargeld garantieren kann und deswegen um die Übergabe des im Haus befindlichen Bargeldes bittet. Dieses werde dann sicher bei der Polizei verwahrt. Denn zu Hause sei es nicht sicher, gerade seien Einbrecherbanden in der Gegend unterwegs.

So abenteuerlich die aufgezählten Beispiele auch klingen, ältere Menschen fallen immer wieder auf Trickbetrüger herein. Trotz unzähliger veröffentlichter Berichte über die bekanntesten Betrugs- maschen, Erzählungen von

Senioren als
Betrugsopter
Sorgen
sind
berechtigt

VON FLORIAN QUANZ



Opfern sowie Warnungen der Polizei vor den Mächenschaften.

Die Betrüger spielen zum einen hochprofessionell im Gespräch mit der Angst und Unsicherheit von Senioren. Zum anderen appellieren sie am Telefon an Werte wie Hilfsbereitschaft und Gutherzigkeit, die gerade in der Weihnachtszeit für viele Menschen eine besondere Bedeutung haben. Werte, die

den familiären und gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. So perfide und verabscheuungswürdig ihre Tricks sind, so erfolgreich sind Betrüger damit noch immer. Sie setzen auf die Gutgläubigkeit der Menschen, mit der Gewissheit, dass dies noch immer erfolgversprechend ist.

Umso wichtiger ist es, dass potenzielle Opfer sensibilisiert und gewarnt sind. Es

darf keine Hemmschwelle geben, mit älteren Verwandten und Bekannten über die Betrugs- maschen zu sprechen. Wer diese anspricht, hält seinen Gesprächspartner nicht für senil oder nicht mehr zurrechnungsfähig – er macht sich schlicht Sorgen. Und diese sind berechtigt. Das belegen nicht wenige Beispiele auch aus unserer Region. Letztlich zählt, dass Trickbetrüger nie zum Erfolg kommen.

Es sind einfache Absprachen in der Familie und im Freundeskreis, die vor finanziellen Verlusten schützen. Vorbeugung ist das Gebot der Stunde. Denn die von Trickbetrüger ausgehenden Gefahren dürfen nicht unterschätzt werden.

» BLICKPUNKT

System Enkeltrick – Opfer leiden unter Telefonbetrug

„Einige entwickeln extreme Ängste“

VOM CHRISTINA ZAPF

Kassel – Der Verein Kasseler Hilfe berät Opfer und Zeugen von Straftaten. Annette Müller hilft seit 23 Jahren diesen Menschen. Immer wieder kommen auch Opfer von Telefonbetrug in die Beratungsstelle in der Wilhelmshöher Allee. Wir haben mit der Diplomsozialpädagogin über die Betroffenen und ihre missliche Lage gesprochen.

Frau Müller, was sind das für Menschen, die nach einem telefonischen Trickbetrug zu Ihnen kommen?

Es sind ältere, allein lebende Menschen. Manchmal sind sie vergesslich oder demenz und haben oft wenige Sozialkontakte. Deshalb gehen auch nur wenige in Beratungsstellen. Hauptzielgruppe sind alte Damen. Die Betrüger suchen in Telefonbüchern, die sie im Internet von überall auf der Welt einsehen können, gezielt nach älter klingenden Vornamen wie Mathilde oder Elisabeth.

Ist Ihnen ein Fall besonders in Erinnerung geblieben?

Da gab es eine ältere Dame, bei der ein Betrüger die Polizistenmaschine angewendet hat. Der Anrufer war sehr einfühlsam und charmant. Er hat sie mehrmals angerufen und vor Betrugsfällen in ihrem Umfeld gewarnt. Die alte Dame hatte das Gefühl, dass er sich tatsächlich um sie sorgt. Sie freute sich sogar auf seine Anrufe. Der Betrüger hat die Frau dazu gebracht, ihr gesamtes Erspartes abzuheben. Weil eine misstrauische Bankangestellte die



Die Betrüger lauern am anderen Ende der Leitung: Sie suchen in Telefonbüchern gezielt nach älter klingenden Vornamen und versuchen, mit dem Enkeltrick den Senioren große Summen abzuknöpfen.

FOTO: SEBASTIAN GÖLLNOWSKA

Polizei angerufen hat, konnte der Abholer bei der Geldübergabe verhaftet werden. In der Regel verraten sie die Drahtzieher aber nicht oder kennen sie noch nicht einmal.

Häufen sich die Fälle von Telefonbetrug?

Das Phänomen Enkeltrick kennen wir seit rund 20 Jahren. In der letzten Zeit ist die Zahl der Fälle jedoch gestiegen.

Was macht der telefonische Trickbetrug mit den gutgläubigen Opfern?

Die Betroffenen werden misstrauisch gegenüber ihren Mitmenschen, was zur sozialen Isolation führen kann. Einige entwickeln extreme Ängste, denn die Anrufer

scheinen das Umfeld angespült zu haben. Diese Ängste äußern sich in Form von Schlafstörungen und Nervosität. Außerdem wollen die Senioren plötzlich nicht mehr ans Telefon gehen. Der Betrug trübt ihren unbeschweren Umgang mit dem Apparat.

Wenn sie es bemerkt haben: Erstellen die Betroffenen Anzeige?

Nein, nicht alle. Zu uns in die Beratung kam mal eine ältere Dame, die in großer psychischer Not war, weil sie auf den Enkeltrick reingefallen war und eine relativ große Summe verloren hatte. Sie traute sich nicht einmal, ihren Kindern davon zu erzählen.

Was hindert die Opfer daran, die Taten anzuzeigen?

Die Scham der Betroffenen ist sehr groß und eines der größten Hindernisse bei der Anzeigenerstattung. Dazu kommen Selbstvorwürfe: Wie konnte ich nur so dumm sein? Die Opfer sind traumatisiert und trauen sich nicht, Anzeige zu erstatten – auch, weil sie sich vor Schuldzuweisungen fürchten. Angehörige sollten die Betroffenen nicht verurteilen, denn die Betrüger verstehen ihr Handwerk. Sie sind meistens psychologisch gut ausgebildete Gesprächspartner, die um keine Ausrede verlegen sind. Die Betrüger reagieren blitzschnell auf die kleinsten Gefühlsäußerungen und ersticken Zweifel im Keim.

ZUR PERSON



Annette Müller (62) hat Soziale Arbeit in Kassel studiert. Seit 23 Jahren arbeitet die Diplomsozialpädagogin bei der Kasseler Hilfe. Gegründet 1993, können sich dort Opfer und Zeugen von Straftaten beraten lassen. Müller wohnt mit ihrem Mann in Kassel. Sie haben eine Tochter. 112

FOTO: PRXAT

HNA vom 19.12.2019